

## Kammermusikakademie 2006

Die Kammermusikakademie der Hochschule Musik und Theater Zürich findet seit Jahren im September statt. Sie ermöglicht es Studierenden, für einmal in die Rolle des gleichberechtigten Partners der Dozierenden zu schlüpfen. Während einer Woche erarbeiten Dozierende der Hochschule Musik und Theater Zürich gemeinsam mit Studierenden Kammermusikprogramme. Den jungen Menschen wird durch die Mitgestaltung an der Interpretation Verantwortung übertragen, was ihre Eigenständigkeit und ihre musikalische Persönlichkeit entscheidend fördern kann. Die einstudierten Programme werden zum Abschluss in Konzerten zur Aufführung gebracht.

Im Gegensatz zu früheren Jahren sind für das Konzert in Frauenfeld nicht unbekanntes Kammermusikwerke programmiert, sondern ausschliesslich Meisterwerke von Mozart in verschiedensten Besetzungen. Prof. Ulrich Koella, Dozent für Klavierkammermusik an der Hochschule, wirkt in allen Werken mit und kann so seine reiche Erfahrung als Kammermusiker den Studierenden weitergeben.

Im Namen der Hochschule Musik und Theater Zürich danke ich der Konzertgemeinde Frauenfeld für ihr Engagement zur Förderung junger Künstler. Die Möglichkeit für den Nachwuchs, in einer anerkannten Konzertreihe in einem wunderschönen Konzertsaal auftreten zu können, wird von den jungen Künstlern und den Dozierenden sehr geschätzt.

Johannes Degen, Leiter Performance Musik  
Hochschule Musik und Theater Zürich

### Vorschau:

Freitag, 10. November, 20 Uhr, Casino  
**Zürcher Kammerorchester - Renaud Capuçon, Violine**  
Werke von Mozart, Schnittke und Tschaikowsky

### *Theaterverein Frauenfeld*

Donnerstag, 2. November, 20 Uhr, Casino  
**„Die Frau in Schwarz“**, Gespenstergeschichten von Susan Hill u.a.  
Ensemble Jacob-Schwiers

Konzertgemeinde



Frauenfeld

1. Abonnementskonzert      **Donnerstag, 28. September 2006, 20.00 Uhr**  
Rathaus Frauenfeld

## Kammermusikakademie 2006

Andréa Tyniec, Violine  
Nada Milosavljevic, Viola  
Jeanne Maisonhaute, Violoncello  
Beat Anderwert, Oboe  
Sandra Fehr, Klarinette  
Edouard Guittet, Horn  
Wukun Zhu, Fagott  
Ulrich Koella, Klavier

---

### Kegel statt Billard

Wolfgang Amadeus Mozart      Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur  
(1756-1791)      KV 498 "Kegelstatt-Trio"

Andante - Minuetto - Rondeaux: Allegretto

Quartett für Klavier, Violine, Viola und  
Violoncello g-moll KV 478

Allegro - Andante - Rondeau: Allegro moderato

Pause

Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur KV 452  
Largo/Allegro moderato - Laghetto - Allegretto

*Konzertflügel aus dem Musikhaus Jecklin Zürich*

---

Vorverkauf: witzig rhyströss, Rheinstr. 10, Frauenfeld, Tel. 052 722 11 66  
Abendkasse ab 19.30 Uhr. Preise: Fr. 38.- / 30.- / 22.- (19.- / 15.- / 11.-)  
Restkarten für Jugendliche ab 10 Minuten vor Konzertbeginn: Fr. 6.-

## Wolfgang Amadeus Mozart: Kegel statt Billard

„Das Billardspiel liebte er leidenschaftlich“ schrieb die Witwe Mozarts, Constanze, 1828 über das früh verstorbene Genie. Mozart war aber nicht nur ein passionierter Billardspieler, sondern er versuchte sein Glück ebenso leidenschaftlich bei unzähligen Kartenspielen, bei Lotto und auf Maskenbällen. Begonnen hat diese Leidenschaft mit den frühen Kinder-, Reise- und Familienspielen und den witzigen Sprach- und Wortspielen in den übermütigen Italienbriefen. (Prof. Dr. Günther G. Bauer im Buch „Mozart: Glück, Spiel und Leidenschaft“). Die Entstehung des Namens „Kegelstatt-Trio“ dagegen gehört mit Sicherheit ins Reich der Legende, die besagt, dass Mozart das Trio beim Kegeln komponiert hätte.

### Trio für Klavier, Klarinette und Viola „Kegelstatt-Trio“ (1786)

Dieses Trio ist in jeder Hinsicht ein Unicum. Erstens durch die Besetzung: Ein Werk für diese Instrumenten-Kombination gab es bis dahin nicht. Zudem: Mozart setzte mit dem Trio Massstäbe, die für jeden galten, der zukünftig ein Werk für diese Besetzung schreiben wollte. Zweitens durch die Form: Mozart hatte zwar schon früher mehrsätzigere Werke mit einem langsamen Satz am Anfang komponiert. Hier aber ist das Andante ein vollwertiger Sonatenhauptsatz. Der Themenreichtum des letzten Satzes erinnert mehr an die Salzburger Zeit, als an die um 1786 geschriebenen sonstigen Rondo-Finali. Wiederum ein Unicum also.

### Quartett für Violine, Viola, Violoncello und Klavier (1786)

Dieses Trio ist in jeder Hinsicht ein Unicum. Erstens durch die Besetzung: Ein Werk für diese Instrumenten-Kombination gab es bis dahin nicht. Zudem: Mozart setzte mit dem Trio Massstäbe, die für jeden galten, der zukünftig ein Werk für diese Besetzung schreiben wollte. Zweitens durch die Form: Mozart hatte zwar schon früher mehrsätzigere Werke mit einem langsamen Satz am Anfang komponiert. Hier aber ist das Andante ein vollwertiger Sonatenhauptsatz. Der Themenreichtum des letzten Satzes erinnert mehr an die Salzburger Zeit, als an die um 1786 geschriebenen sonstigen Rondo-Finali. Wiederum ein Unicum also.

rten Hindemith, Prokofieff, Ravel und Richard Strauss für ihn. Wittgenstein - sein Bruder war der berühmte Philosoph Ludwig Wittgenstein - verlor seinen rechten Arm im ersten Weltkrieg und setzte danach mit Entschlossenheit seine Konzertkarriere als einarmiger Pianist fort.

Nach dem Klavierkonzert schrieb Korngold für ihn das Klavierquartett für 2 Violinen, Violoncello und „einhändiges“ Klavier. Mit dieser fünfsätzigen Suite op. 23 vermied Korngold alle konventionellen Formen. Korngold erzielt einen reichhaltigen vollen Klang, extrem chromatisch, fast alle Tonarten abdeckend und erreicht in den verschiedenen Sätzen ein breites Spektrum an Ausdruck: Expressiv, ernst und virtuos (Prélude und Fuge), nostalgisch-wienerisch und bittersüß (im Walzer), grotesk und bizarr (im Scherzo). Der langsame Satz in Fis-Dur, das Kernstück der Suite, baut auf dem Lied „Was Du mir bist“ aus Korngolds Liedersammlung op. 22 (1928) auf, einer lieblichen und leidenschaftlichen Melodie. Mit dem Rondo, einem Variationensatz, dessen nostalgische Wärme zu Beginn nach einer Reihe geistreicher Variationen in eine hektische Coda mündet, schliesst das Werk. Paul Wittgenstein und Mitglieder des Rosé-Quartetts führten die Suite am 21. Oktober 1930 in Wien auf, die Uraufführung war ein Riesenerfolg. Aufführungsdauer ca. 20 Minuten.

### Ulrich Koella, Klavier

Die 20-jährige russische Pianistin erhielt beim Bremer Klavierwettbewerb 2003 einen zweiten Preis:

„Das Leistungsvermögen war in diesem Wettbewerb, einem vier Runden langen Klaviermarathon, so hoch wie noch nie, denn erstmals wurden vier Preise vergeben. Dabei hatte die Jury keine leichte Aufgabe, die Plätze zwei und drei zu besetzen, denn es mussten völlig unterschiedliche Pianistentypen bewertet werden. So stellte sich Yulianna Avdeeva als schüchtern auftretende Interpretin des zweiten Rachmaninow-Konzertes vor, die unter anderem in den vertrackten Akkordfolgen Grenzen erreichte. Doch welche grandiose Steigerungen die erst 18-Jährige auf dem Instrument erzeugte, ohne dabei zu laut zu werden, beeindruckte. Wie sie es im dritten Satz verstand, Spannung aufzubauen und diese immer weiter zu steigern, war grossartig. Und die mit feinsten Agogik gespielten Arpeggien im langsamen Satz bewirkten eine traumhaft schöne Stimmung - der zweite Preis war ihr damit sicher.“ (Markus Wilks)